

Dossier

Notwendig, überflüssig, legitim?

Der Blick der Partner auf die deutsch-französischen Beziehungen

EINLEITUNG VON ANDREAS SCHOCKENHOFF*

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben vorher eher die deutsch-französische Innenansicht, die Bestandsaufnahme beleuchtet, wir wollen jetzt das deutsch-französische Paar von außen betrachten: „Der Blick der Partner auf die deutsch-französischen Beziehungen: Notwendig, überflüssig, legitim?“

Sylvie Goulard hat vorher gesagt, Deutschland und Frankreich haben eine Verantwortung auch weiterhin, eine zentrale Rolle für den europäischen Integrationsprozess zu übernehmen. Das glaube ich auch, aber ich möchte einleitend nur zwei vielleicht etwas provokante Bemerkungen machen: Diese zentrale Funktion Deutschlands und Frankreichs hatten die beiden Partner einmal, weil sie ein Beispiel gegeben haben. Deutschland und Frankreich waren für andere europäische Partner exemplarisch in der Art und Weise, wie sie die Aussöhnung vollzogen, wie sie Frieden gewonnen haben. Deutschland und Frankreich waren für andere exemplarisch in der Weise, wie sie weltweit wettbewerbsfähig waren und ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessert haben. Deutschland und Frankreich waren exemplarisch für andere europäische Partner mit dem Sozialmodell, das sie entwickelt haben. Heute sind die bei-

den größten Volkswirtschaften die strukturkonservativsten, und sowohl das deutsche als auch das französische Sozialmodell werden eher als Bedrohung denn als Beispiel empfunden. Deshalb können wir, wenn wir nicht unsere ökonomische Wettbewerbsfähigkeit zurückgewinnen, die Exemplarität des Tandems vergessen. Das ist meine erste etwas provozierende Aussage.

Und die zweite Aussage: Deutschland und Frankreich haben auch deshalb eine Führungsfunktion übernommen, weil sie gemeinsame Initiativen zur weiteren europäischen Integration entwickelt haben, die nicht nur zwischen deutschen und französischen Interessen zu einem fairen Ausgleich geführt haben, sondern in denen sich jeweils eine Gruppe von Ländern auch mit ihren Interessen wiedergefunden hat. Das heißt, wo es, wie etwa in der Agrarpolitik, die südeuropäischen und die nordeuropäischen Interessen gab, wo es in der Strukturpolitik unterschiedliche Interessen gab, wo es zwischen Nettozahlern und Nettoempfängern unterschiedliche Interessen gab, haben Deutschland und Frankreich es verstanden, bei der Vorbereitung europäischer Initiativen andere mitzunehmen. Ein Führungsduo, das den anderen sagt, sie hätten eine Gelegenheit verpasst zu

* Dr. Andreas Schockenhoff, MdB, ist Vorsitzender der deutsch-französischen Parlamentariergruppe.

schweigen, tut sich schwer, andere mitzunehmen. *Sylvie Goulard* hat von Stilfragen gesprochen, und *Michel Barnier* hat bei der letzten Botschafterkonferenz im Quai d'Orsay gesagt, Frankreich und Deutschland bräuchten weniger Arroganz. Ich glaube, damit sind Sie genug provoziert, uns die Außensicht auf dieses deutsch-französische Tandem zu ge-

ben. Ich bitte zunächst *Fraser Cameron* vom European Policy Centre in Brüssel, dann aus polnischer Sicht *Adam Krzeminski* von der „Polityka“ in Warschau um ihre Beiträge und abschließend *Christian Lequesne* vom Centre français de recherche en sciences sociales in Prag um seinen Kommentar.